

Sterben die Wirtschaftsprüfer aus?

Berufsstand der Bilanzkontrolleure kämpft gegen Alterung / Verschärfte Haftung reduziert Zahl der Anbieter

mfe. FRANKFURT. Die Prüferbranche steht nicht nur im Schlaglicht von Bilanzskandalen, sondern wird auch von einem Mangel an Fachkräften erfasst. Das geht nicht nur die Zunft selbst etwas an, sondern betrifft die gesamte Wirtschaft. Denn die Prüfung von Bilanzen ist Voraussetzung dafür, dass Investoren Unternehmen Geld zur Verfügung stellen. Der Prüfermangel hat in erster Linie gesellschaftliche Ursachen, wird aber durch das FISG genannte Wirecard-Gesetz verschärft, das strengere Haftungsregeln für die Prüfer enthält. Die für die Aufsicht und Interessen des Berufsstands zuständige Wirtschaftsprüferkammer (WPK) warnt schon seit Längerem vor den negativen Nebenwirkungen. "Bedauerlicherweise wurden die Warnungen der WPK nicht gehört", sagte deren Präsident Gerhard Ziegler während des jährlichen Pressegesprächs der Kammer am Mittwoch. Die strengere Haftung für Verstöße gegen die Berufspflichten wird nach Einschätzung der WPK zu erheblich höheren Prämien für die Berufshaftpflichtversicherungen der Prüfer führen. Viele werden das gestiegene Risiko und die höheren Kosten nicht schultern können und daher nicht mehr als Anbieter für Prüfungsleistungen zur Verfügung stehen. Die ohnehin schon geringe Zahl von Prüfungsgesellschaften, die Bilanzen von Unternehmen von öffentlichem Interesse prüfen können, werde sich wegen der verschärften Haftungsregeln mittelfristig von 60 auf 50 Anbieter verringern. Eine ähnliche Verringerung erwartet die WPK auch für die Zahl der 3000 Wirtschaftsprüfer, die sich mit Unternehmen von öffentlichem Interesse beschäftigen.

Unter allen deutschen Unternehmen befinden sich laut WPK etwa 1000 von öffentlichem Interesse, die im Fachjargon als PIE bezeichnet werden. Die Prüfung solcher Unternehmen erfordert besonders qualifizierte Prüfer und viel Personal, denn bei den Mandanten handelt es sich um kapitalmarktorientierte und börsennotierte Gesellschaften oder größere Banken und Versicherungen, die eine hohe Bedeutung für die gesamte Wirtschaft haben.

Wirtschaftsprüfer kommen wegen ihrer guten Ausbildung und hohen Qualifikation auch für viele andere attraktive Jobs außerhalb des Prüfungsgeschäfts infrage. Dadurch verknappt sich die Zahl der Bilanzprüfer ebenfalls. Davon berichtet Hellmuth Wolf, der sich als Personalberater bei Signium auf Wirtschaftsprüfer und Steuerberater spezialisiert hat. "Beratung ist für viele Mitarbeiter der großen Gesellschaften das attraktivere Berufsfeld als die Wirtschaftsprüfung", sagt Wolf. "Viele junge Berufsanfänger starten zwar als Prüfungsassistenten, wechseln dann aber ins Beratungsgeschäft oder zu Industrieunternehmen", beobachtet der Branchenkenner. Das bestätigt ein Berufsaufseher, nach dessen Erfahrung die Masse der Wirtschaftsprüfer nach dem Examen in die Steuerberatung geht. Demnach würden nur 15 Prozent der Berufsträger Abschlussprüfer - und noch weniger kümmern sich um die besonders aufwendige Prüfung von Unternehmen im öffentlichen Interesse.

Der Nachwuchs ist ein wichtiges Thema für die Prüferzunft, deren Altersdurchschnitt schon allein deshalb sehr hoch ist, weil viel Erfahrung und eine lange Ausbildung nötig sind, um den Job machen zu können. Aktuell sind laut WPK-Daten knapp ein Drittel der Wirtschaftsprüfer 60 Jahre oder älter. Zudem könnte nach einer vorsichtigen Schätzung die Zahl der Prüfer im Alter unter 60 Jahren bis 2036 - also innerhalb von 15 Jahren - um 20 Prozent sinken. Als Gegenmaßnahme wurde mittlerweile das Berufsexamen für Wirtschaftsprüfer, das als eines der schwersten überhaupt gilt, modularisiert. Das heißt: Kandidaten können jetzt einzelne Teile der Prüfung separat ableisten statt alle auf einen Schlag. Diese Reform hat die Chancen auf ein erfolgreiches Examen spürbar verbessert - immerhin.